

„Zu Gast bei Mozart“ – oder „Die Verführung auf «Serail»“

Weißer Kreide auf schwarzem Tafelgrund ließ in skizzenhafter Andeutung einer typischen Stadtkulisse aus dem Nahen Osten bereits vor Beginn der Vorstellung erahnen, auf welche exotische Reise sich das Opernpublikum am Abend des 7. April im Passauer Saal St. Valentin – zumindest in der künstlerischen Phantasie – begeben würde. Eine Insel namens „Serail“ sollte in Anlehnung an Mozarts Singspiel „Die Entführung aus dem Serail“ den Handlungsschauplatz in der Darbietung der diesjährigen 9. Freyunger Opernwerkstatt darstellen.

Mit der Freyunger Opernwerkstatt unter der Gesamtleitung von Barbara Hesse-Bachmaier (Mitglied des Deutschen Tonkünstlerverbandes) wurde ausgehend vom „Musikforum Freyung“ (mff) seit seiner Gründung im Jahr 2004 speziell für den Raum Passau eine Initiative geschaffen, welche musikalisch interessierten Laien, aber besonders auch angehenden Profi-Musikern die Möglichkeit bietet, sich im Bereich des Musiktheaters aktiv „auszuprobieren“. Dabei studieren jedes Jahr in ca. zweiwöchigen Workshops alle Teilnehmer – ob solistisch oder im Chor – angeleitet von professionellen Dirigenten, Regisseuren, Korrepetitoren und Musikern die bearbeitete Version einer Oper oder Operette sowohl musikalisch als auch szenisch ein, bevor sie diese mehrmals in verschiedenen Orten der Region zum Besten geben. Ein wesentlicher Faktor soll dabei vermittelt werden: Freude und Teamwork im Umgang mit der Musik anstatt Konkurrenz oder Leistungsdruck.

Diesmal verbarg sich hinter dem Motto „Zu Gast bei Mozart“ eine ganz besonders gelungene Regie-Idee von Kristina Gerhard: Aus Teilen der beiden Mozart-Opern „Die Entführung aus dem Serail“ und „Le Nozze di Figaro“, kombiniert mit einer Arie des Mozart'schen Zeitgenossen Domenico Cimarosa (1749 – 1801), war eine völlig neue Potpourri-Konzeption erstellt worden, deren dramaturgische Grundidee trotz der ursprünglich verschiedenartigen Einzelszenen einen logisch nachvollziehbaren und äußerst abwechslungsreichen Zusammenhalt in der Handlungsabfolge bot. Ein Schauspieler führte durch das Programm, übernahm dabei allerdings nicht nur die Rolle des außenstehenden Erzählers und erklärenden Beobachters, sondern zudem die Funktion des einstigen personengebundenen, auskomponierten Rezitativs. Seine Sprechpassagen waren gekonnt mit der Bühnenaktion der handelnden Figuren verflochten, ohne dass der Eindruck einer plumpen Berichterstattung entstand. Als Idealbesetzung für diese Rolle auf der fernen Insel „Serail“ stellte sich der deutsche Schauspieler und Tänzer Manuel Frederick heraus: Er fesselte durch sein professionelles rhetorisches wie auch schauspielerisches Können, seinen persönlichen Charme und seine Körperbeherrschung das Publikum. Doch auch rein äußerlich, aufgrund seiner karibischen Wurzeln, vermochte er dem orientalisch angehauchten Bühnenbild und der Atmosphäre optisch einen gewissen Hauch von Exotik zu verleihen.

Die Handlung orientiert sich im Wesentlichen an bekannten und beliebten Mozart-Sujets, angefangen von sich liebenden, jedoch getrennten Pärchen, die auf Umwegen versuchen, wieder zueinander zu finden (Susanna und Belmonte), harmonischem Liebesglück (Blonde und Pedrillo), schwärmerischer Liebelei sowie Anbetungsszenen der oder des Geliebten (Cherubino) oder enttäuschter Liebe mit dem aus Eifersucht gefassten Entschluss zur Rache (Fidalma oder Osmin). In gewisser Weise verführt hier jeder jeden – sei es zur Liebe oder um des Gelingens eines kühnen Planes willen zum Trinken. So dominiert neben der *Entführung* die *Verführung* in erster Linie das Geschehen.

Neben den geläufigen Personen aus Mozarts „Entführung“ und dem pubertierenden Jüngling Cherubino aus „Le Nozze di Figaro“ rückt eine weitere, neu geschaffene Figur in den Vordergrund: die alleinstehende und argwöhnisch jede Begebenheit überwachende Fidalma, Schwester des misstrauischen und konservativen Inselhüters Osmin, welcher seinerseits der Herrschaft des niemals persönlich in Erscheinung tretenden Inselbesitzers Bassa Selim unterworfen ist.

Die aus Nürnberg stammende Gesangsschülerin Susanne Maser schien in der Rolle der Fidalma sowohl schauspielerisch – mit feinsten, durchtriebener Mimik – als auch gesanglich sichtlich zur Höchstform aufzulaufen. Besonders eindrucksvoll blieb dabei ihre Interpretation der Arie „Ich werde als Herrin“ aus Domenico Cimarosas Oper „Die heimliche Ehe“ kurz nach Beginn der Aufführung in Erinnerung, in der sie trotz ihrer großen dramatischen Stimme die technischen Herausforderungen der Koloraturen wie auch der lyrischen Gesangslinien mit Bravour meisterte. Mit ebenso viel Witz

wie Ernsthaftigkeit gestaltete der hauptberuflich als Spezialist für Anforderungsmanagement tätige Robert Stevenson den Charakter des Osmin. In der Duett- und Trinkszene mit dem Juristen Kevin Garnett als Pedrillo spielten sich beide Interpreten durch ihren mimischen und gestischen Ausdruck in die Herzen des Publikums. Tanja Fleischanderl bestach in der Rolle der hübschen Blonde, Geliebten von Pedrillo, ihrerseits durch ihre glockenhelle, klare, lyrische Höhe, welche niemals eng, noch angestrengt klang. Auch sie verkörperte den natürlichen Charme und die zum Teil naiv wirkenden, aber auch kämpferischen Charakterzüge ihrer Figur mit darstellerischem Feingefühl. Als Gesangsschülerin von Barbara Hesse-Bachmaier fiel es der gebürtigen Magdeburgerin Stephanie Margarethe Richter scheinbar nicht schwer, mit ihrer Erfahrung aus verschiedenen Kursen des Musikforums Freyung in die Hosenrolle des jugendlichen Verliebten zu schlüpfen, was schauspielerisch einem Laien sicherlich ein Höchstmaß an Einfühlungsvermögen und Ausdruck abverlangt. Auf Bühnenerfahrung im Konzert-, Opern- und Musicals-fach kann auch der dänische Ingenieur Anders Hildebrandt-Eriksen zurückblicken. Bei der 9. Freyunger Opernwerkstatt interpretierte er die Figur des Belmonte. Äußerst gefühlvoll, wenn auch mit einzelnen Unsicherheiten in der Intonation, gestaltete er seine große Arie in der ersten Hälfte der Vorstellung „O wie ängstlich, o wie feurig klopft mein liebevolles Herz“. Die gesanglichen Höhepunkte des Abends bot allerdings Simone Krampe in den beiden Arien der Konstanze „Ach, ich liebte, war so glücklich!“ und „Traurigkeit ward mir zum Lose“. Mit ihrem warmen, lyrischen Sopran berührte die Gesangsstudentin der Musikhochschule Köln/Wuppertal in dem tief empfundenen inneren Wehklagen der Protagonistin das Publikum. Technisch überzeugte sie vor allem durch Intonationssicherheit, weichen Ansatz (besonders in Pianissimo-Passagen) und kontrollierte, wohl dosierte auf- und abschwellende Tongebung. Mit zurückhaltenden Gesten wurde sie auch den intimen Empfindungen und der introvertierten Charaktereigenschaft der Konstanze gerecht. Allen Chorsängern und Solisten bot die musikalische Leitung des japanischen Dirigenten Kazuo Kanemaki zum Einen Halt und Sicherheit, zum Anderen aber auch gestalterische Freiheiten, was durch die verlässliche und zarte Klavierbegleitung der chinesischen Pianistin Yan Su unterstützt wurde. Besonders beachtenswert ist jedoch die Regiearbeit wie auch die Gestaltung des Bühnen- und Kostümbildes und die dramaturgische Meisterleistung. Für all dies gebührt Kristina Gerhard und Barbara Hesse-Bachmaier besonderes Lob.

Auch in diesem Jahr hat die Freyunger Opernwerkstatt wieder bewiesen, wie wichtig und erfüllend es sein kann, eine Musiktheatervorstellung aktiv mitzugestalten – egal ob Laie, Profi oder Semiprofi. Dass nach einer Probenzeit von nur zwei Wochen mit einem „zusammengewürfelten“ Ensemble ein derartig überzeugendes Ergebnis erzielt werden kann, wie es an diesem Abend der Fall war, verdient besondere Würdigung und Respekt. Die Freyunger Opernwerkstatt – eine musikalisch-, theaterpädagogische Initiative mit Vorbildcharakter!

(Franziska Betz)